

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 1-3

Artikel: Der Acker
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Acker.

Los Puur, du darfst nid d'Meinig ha,
Din Acker sei bloß g'chauft Grund,
Er mües di erdi Nothülff sy
Und d'Arbet zale vo der Stund.

Der Acker tuet scho, was er cha,
Doch hungriq Auge tüend em weh,
Und wenn d'blös
weg'em Fränkli grabst,
So chan er dir sis Best nid gäh.

Der Acker sait din Name lys,
Wenn ein an ihm vorübergöht.
Der ander macht kei größi Sprüch,
Doch gseht er glych,
wies mit der stoht.

Häts Dischle-n-i der Gerstesoot
Und Wüescht,
wenn d'Erbse g'ärndet sind —
Das Jät wachst uf dim Ehreschilt,
Schinier di nu vor jedem Chind!

Der Acker luegt der heimli zue,
Er gseht wie d's meist,
er gseht wie d's trybst;
Er zallt di mit sim Schwige-n-us,
Sobald d'em öppis schuldig blybst.

Er merkt, wie d' bi der Arbet bist,
Oeb mit der Seel,
öb blös wil d'muescht;
Du waisch es scho, du waisch es guet,
Und wenn d'au nid derglyche tuest.

Er gseht wie d'Garbe-n-umewirfst,
Er gseht wens Väch mues übel dra.
Glaub nu nid, 's sei der öppis gschenkt,
Der Acker mahnt di zähmol dra.

Wenn't an're schwere Sach studierst,
Der Acker git der Trost und Rueh:
Mit Warte gönnt,
mit Hoffe gönnt,
Und d'Arbet git der d'Hand derzue.

Wenn d' z'Veesper
issist undrem Baum,
Verzellt er der gern allerlei.
Es chunnt der vilecht z'mol i Sii,
Daß do din Aehni gsesse sei.

Es chunnt der vilecht z'mol i Sii:
Sitzt ächt 'din Großbueb au no doo?
Der Acker sait: Uf dich chunts a,
Wie d'lebst und tänkst,
er macht der's noh.

Am Sunntig zeigt er 's Sunntiggwand,
E-n-andri Seel, so chunts der für.
Gang gern go fäste d'Feldstroß us,
Wils dänn au Sunntig
wird i diir.

Wenn t's letschtmol
für en dure fahrst,
Ganz stille, ohni Hüst und Hott —
Der Acker hebt sim Weize sorg,
Er sait nu lysli: B'hüet di Gott!

Us: „Hinderem Huus im Gärtli.“

Alfred Huggenberger.

Sprichwort.

I will de Puur esse bis a d Stifel.